

***Er allein breitet den Himmel aus und  
geht auf den Wogen des Meers.  
Er macht den Großen Wagen am  
Himmel und den Orion und das  
Siebengestirn und die Sterne des  
Südens.***

# Gedanken zum Monatsspruch

Von Susanne Völker



Es ist immer wieder überraschend, wie Menschen gleiche Erkenntnisse unterschiedlich beurteilen. Hiob beschreibt im Monatsspruch das Himmelsgewölbe als ein riesiges durch Gott aufgespanntes Zelt. Die Wogen des Meeres werden durch Gott niedergestampft. Auch die Erwähnung der Sterne am Nord- bzw. Südhimmel zeigt Gottes Schöpfermacht. Ähnlich sind auch die Aussagen seiner Freunde. Die Allmacht Gottes als Schöpfer und Bewahrer von Kosmos und Erde ist für beide Parteien eine unumstößliche Erkenntnis.

Aber die Freunde schlussfolgern ganz anders als Hiob. Sie verlangen Demütigung des Leidenden, weil der Allmächtige nicht in Frage zu stellen ist. Hiob dagegen erfährt sein Elend (Verlust des Besitzes, der Kinder, der eigenen Gesundheit bis an den Rand des Todes) als persönliche tiefgreifende Identitätskrise und weiß um seine Machtlosigkeit gegenüber dem Schöpfer. Er

fordert Auskunft von Gott, mit welchem Maße er misst. Er will wissen, wie die göttliche Rechnung aufgeht, und bestreitet die Richtigkeit der Relationen.

Die Frage wird am Ende nicht beantwortet. Beide Streitparteien erfahren nicht den Grund von Hiobs Unglück. Aber der ehrlich zweifelnde Hiob wird von Gott angenommen. Den billigen Trost bzw. die fraglose Frömmigkeit lehnt Gott ab. Hiobs Hoffnung hat sich erfüllt: „So werde ich ihn (Gott) ohne mein Fleisch schauen“, Hiob 19,25ff.

Diesen Monat gedenken wir an das millionenfache Unrecht durch Kriege und Gewalt und auch an unsere Verstorbenen. Die Frage nach dem *Warum* darf gestellt und ausdiskutiert werden. Aber wie Hiob können wir vertrauen, dass am Ende nicht der Tod das endgültige Wort hat. Deswegen nennen wir den letzten Tag im Kirchenjahr den Ewigkeitssonntag.

## Monatsspruch November

*Er allein breitet den Himmel aus und geht auf den Wogen des Meers.*

*Er macht den Großen Wagen am Himmel und den Orion und das Siebengestirn und die Sterne des Südens.*

*Hiob 9,8-9*



# Wort des Pastors

*Liebe Gemeinde mit allen Freunden und Nachbarn,*



1816 wurde für Preußen verordnet, den Sonntag vor dem 1. Advent als „allgemeines Kirchenfest zur Erinnerung an die Verstorbenen“ zu begehen. Die Kirche hatte sich schon lange vorher im November mit den Themen Vergänglichkeit, Jüngstes Gericht und Ewigkeit befasst. Aber nun gab es einen staatlich verordneten Gedenktag, der bald Totensonntag genannt wurde.

Seit den fünfziger und sechziger Jahren gibt es bei uns den Volkstrauertag, immer zwei Sonntage vor dem 1. Advent. Dieser Sonntag diente ursprünglich der Erinnerung an die Opfer der beiden Kriege. Gedenktage für die Helden der jeweiligen Vaterländer gab es natürlich schon vorher.

In katholischen Gegenden wird am 1. November Allerheiligen gefeiert. Das ist der Gedenktag für Menschen, die sich im Glauben besonders bewährt haben und die daher in den Status eines Heiligen erhoben wurde.

Am 2. November ist Allerseelen. Das ist im katholischen Raum der Gedenktag an die Entschlafenen. In Irland gab es die Sitte, in der Nacht vor Allerheiligen, also am 31.10., einen Abendgottesdienst zum Gedenken an die Verstorbenen zu feiern. Diesen Abend nannte man Halloween. Das ist inzwischen ein kommerzielles Grusel fest, das seit den neunziger Jahren in unserer Gegend mehr und mehr zu einem

Horrorfest wird. Sehr zum Ärger der Evangelischen, die am 31.10. ihr Reformationsfest feiern. Die haben sich seit den fünfziger Jahren dafür starkgemacht, dass der Totensonntag Ewigkeitssonntag heißt. Denn darum geht es doch eigentlich, dass Christen nicht nur Zeit, sondern auch die Ewigkeit haben. Christen erinnern sich in diesen Wochen an Verstorbene. Aber wir feiern nicht den Tod, wir spielen nicht untot, wir besinnen uns auf das Leben, das Gott schenkt.

*Schön' Grufß  
Euer Uwe Dammann*



## Seelsorge

Von Uwe Dammann, Pastor und Dienstbereichsleiter Seelsorge



Was denkt man in einer evangelisch-freikirchlichen Gemeinde über „Seelsorge“? In der „Rechenschaft vom Glauben“, dem Bekenntnistext unserer Freikirche, heißt es: *„Der ganzen Gemeinde ist die Seelsorge an ihren Gliedern anvertraut. Ziel der Seelsorge ist es, alle Glieder der Gemeinde zu einem Leben in der Nachfolge Jesu Christi und in der Hingabe an Gott zu ermuntern und zu befähigen. Zurechtweisung und Tröstung, Sündenbekenntnis und Zuspruch der Vergebung dienen diesem Ziel ebenso wie das Teilhaben an Freuden und Ängsten, Leiden und Versuchungen, Anfechtungen und Notsituationen des Nächsten. Hier gilt: „Einer trage des an-*

*dern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen“ (Gal. 6, 2).“*

Das grundsätzliche Verständnis von Seelsorge in unseren Gemeinden ist breit aufgestellt. Die ganze Gemeinde, also wir

alle, helfen uns, unseren Glauben zu leben. Wir nehmen Anteil am Leben der anderen. Es ist hilfreich, wenn man einmal nachfragt, wenn

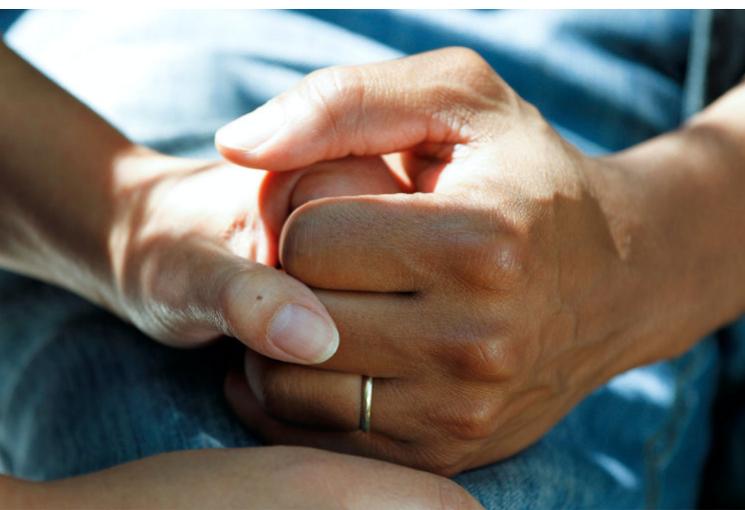
man jemanden einige Zeit nicht gesehen hat. Wie geht es bei dir?

Dabei muss man andere nicht nur wahrnehmen, man muss sich auch selbst von anderen wahrnehmen lassen. Manchmal beschwerten sich Menschen, dass sie in einer schwierigen Situation keinen Beistand erfahren haben. Sie haben

es aber auch niemandem gesagt. Wenn wir uns nicht informieren, kann es niemand wissen.

Wir wollen einander beistehen. Wir können die Lasten nur gemeinsam tragen, wenn wir wissen, wo die Lasten sind. Gott sieht uns und weiß, wie es uns geht. Wir aber müssen es uns sagen.

*Gott sieht mich!  
Das Jahresthema und Aktuelles aus den Dienstbereichen der Gemeinde.*



# Was soll aus uns werden?

## Frieden

Von Andreas Holz



Das erste Wort, das mir heute einfällt, ist: Frieden. Ich schreibe diesen Text einen Tag nach dem fürchterlichen Angriff der Hamas auf Israel. Und seit eineinhalb Jahren wütet zudem ein Krieg in einer Nähe, die ich früher nicht für möglich gehalten hätte und der auch unseren Alltag spürbar beeinflusst.

*Aus dieser Gemeinde wird weiter was. Hier schreiben Leute, die Ideen haben.*

Als Jugendlicher trug ich mutig das Abzeichen „Schwerverter zu Pflugscharen“. Heute erlebe ich ständig Diskussionen darüber, welche unserer Waffen am besten in die Ukraine geliefert werden sollten. Überhaupt gab es mal eine Zeit, so kurz nach der friedlichen Wende, in der ich glaubte, dass die Welt um mich herum sich nur positiv entwickeln würde. Zunehmend stelle ich fest: Das ist wohl nur ein Wunsch, ein Traum.

Aber: Sprach Martin Luther King nicht von einem Traum, der eines Tages Wirklichkeit werden könnte? Können Träume nicht immer wieder wahr werden? Doch, das können sie. Zumindest kann man darauf hoffen, daran arbeiten, darüber reden. Was wir immer machen können, ist Gott um Frieden zu bitten.

Der Prophet Micha (der mit den Pflugscharen) erklärt, was in den letzten Tagen geschehen wird. Damit beschreibt er die Zeit, wenn Gott über sein vollkommenes

Königreich herrschen wird.

Das wird die Zeit des Friedens und des Segens sein. Ich lese diesen Text schmerzvoll und doch mit Hoffnung, wenn vom kommenden Jerusalem die Rede ist.

Was bleibt uns heute zu tun? Was soll aus uns werden? Wir können zufrieden sein, zufriedener werden. Zufrieden,

mit dem was wir haben. Zufrieden mit dem, was uns umgibt. Zufrieden mit uns selbst. Das Wort Frieden steckt in diesem Adjektiv. Es soll auch ein Verb werden. Die Aufgabe ist schon immer Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Heute aktueller als je.



## Lidija bastelt uns eine Vase mit Blumen

Von Verena Ginolas



Alle zwei Wochen treffen wir uns zu einem Begegnungs- und Sprachcafé im bunten Containerdorf in der Alfred-Randt-Str. 19. Dort wohnen seit über einem Jahr ukrainische Geflüchtete: junge Mütter, ältere Damen, Großmütter und ältere Männer. Wir gehen dort schon seit 2016 regelmäßig hin und bieten freitags Kaffee und Gespräche an.

2016 trafen wir dort noch Kriegsflüchtlinge aus Syrien, dem Irak, Afghanistan und dem Iran. Es entstand so manche langanhaltende Freundschaft. Jetzt sitzen oft Lidija, Sergej und Valentina an unserem Tisch. Sie sind alle drei Mitte Fünfzig, ukrainische Baptisten und freuen sich, wenn wir Deutsch mit ihnen üben.

Dabei merkt man selbst auch, wie schwer es ist, auf die Verständigung in einer Fremdsprache angewiesen zu sein.

*In unserer Gemeinde gibt es viele verschiedene Gruppen. Jeden Monat werfen wir einen Blick hinter die Kulissen!*

Und so kam es dann auch, dass Lidija einen Dolmetscher für ein Arztgespräch vor einer OP suchte. Nach längerem Überlegen fiel mir eine Frau ein, die ich von LAIB und SEELE her kannte. Sie hatte früher schon manchmal russisch/deutsch übersetzt. Ich vermittelte den Kontakt.

Vier Wochen später kam Lidija sonntags in unsere Kirche zum Gottesdienst. Ich begrüßte sie und war glücklich, ihr unsere Sonntagspredigt in russischer Sprache zum Lesen geben zu können.

Am Freitag danach im Heim übergab sie jedem von uns eine aufwändig gebastelte Schachtel und für unsere Gemeinde diese selbstgebastelte Vase mit Blumen als kleines Dankeschön für unsere Hilfe. Wir waren alle sehr gerührt und haben uns herzlich dafür bedankt.



# Über den Tellerrand

## BEFG strebt organisatorische Neuaufstellung an Prozess bis 2025: Analyse und Neugestaltung der Bundesstruktur

Zusammengestellt von Uwe Dammann

Um seine Arbeit solide für die Zukunft aufzustellen, überprüft der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) seine Struktur und gestaltet sie neu. In einem breit angelegten, partizipativen und professionell begleiteten Prozess werden ab 2023 zunächst die Abläufe auf regionaler und überregionaler Ebene analysiert. Danach wird bis Ende 2024 ein tragfähiges Modell für die Bundesstruktur entwickelt und mit der Umsetzung begonnen.

„800 Gemeinden bringen das Evangelium von Jesus Christus zu den Menschen“, so Christoph Striba, Generalsekretär des BEFG. „Die Bundesstruktur existiert, um dieses Ziel der Bundesgemeinschaft zu fördern.“ In den letzten Jahren seien jedoch zunehmend Probleme deutlich geworden. „Wo die Art, wie Dinge organisiert sind, das gemeinsame Anliegen nicht mehr ausreichend fördert, müssen wir neue Perspektiven entwickeln. Es geht in diesem Prozess daher um eine gründliche und umfassende Neuausrichtung der gesamten Bundesstruktur, um die Inhalte, die uns als Bundesgemeinschaft wichtig sind, zu stärken.“ Der Prozess, den das Präsidium des Bundes beschlossen habe, beziehe Menschen aus

allen Bereichen ein, so Striba: „Ehren- und Hauptamtliche aus Gemeinden, Landesverbänden und der überregionalen Arbeit sind an allen Stellen mit dabei.“

Der Generalsekretär betont: „Wir haben einen ausgefeilten Plan, wie wir den Prozess angehen, aber in welche Richtung er uns führt,

das ist vollkommen offen ... Unsere Arbeit und die Entwicklung unserer Bundesgemeinschaft legen wir unserem Herrn hin und bitten auch die Geschwister in den Gemeinden, dafür zu beten.“

Mehr Infos auf: [befg.de/2025](https://www.befg.de/2025)

<https://www.befg.de/aktuelles-schwerpunkte/nachrichten/artikel/befg-strebt-organisatorische-neuaufstellung-an/>

Unser  
Bund **2025**  
Zukunft  
gestalten

# Veranstaltungen November 2023

Details und kurzfristige Änderungen: [www.hof-kirche.de/veranstaltungen](http://www.hof-kirche.de/veranstaltungen)

## Gottesdienste

[www.hof-kirche.de/godi](http://www.hof-kirche.de/godi)

- **05.11., 10:00 Uhr:** Abendmahlsgottesdienst, Predigt: Uwe Dammann, Sondersammlung: Kirchenasyl
- **12.11., 10:00 Uhr:** Predigt: Uwe Dammann, anschließend: **Gemeinde im Gespräch** – Wir reden über Dinge, die uns auf dem Herzen liegen.
- **19.11., 10:00 Uhr:** Predigt: Uwe Dammann, anschließend **Kaffeetisch vom FSK**
- **26.11., 10:00 Uhr:** Ewigkeitssonntag, Predigt: Uwe Dammann, Sondersammlung: Landesverband Berlin-Brandenburg

 Auch im Livestream:  
[hof-kirche.de/live](http://hof-kirche.de/live)

## Kindergottesdienst

[www.hof-kirche.de/kigo](http://www.hof-kirche.de/kigo)

Am **5. und 12. November** parallel zum Gottesdienst. Familien mit Kindern sind jederzeit im „großen“ Gottesdienst oder im *amadeus* willkommen.

## Sprach-Café

[www.hof-kirche.de/sprachcafe](http://www.hof-kirche.de/sprachcafe)

**1. und 3. Mittwoch** im Monat, 18:00-20:00 Uhr, im *amadeus*.

## Lebensmittelausgabe von LAIB und SEELE

[www.hof-kirche.de/lus](http://www.hof-kirche.de/lus)

Immer **dienstags 14:00-16:00 Uhr im Union-Fanhaus** (Lindenstr. 18-19, 12555 Berlin).

## Gebetstreffen

[www.hof-kirche.de/gebete](http://www.hof-kirche.de/gebete)

Gemeinde-Gebetsstunde immer **montags 17:30 Uhr** im JuBiJu-Raum.

Gebet „Passende Wege finden“ immer am **2. und 4. Sonntag** im Monat um **9:09 Uhr**.

## Probe Singkreis

[www.hof-kirche.de/musik](http://www.hof-kirche.de/musik)

Chorprobe immer **donnerstags um 18:30 Uhr** im kleinen Saal.

## Bibelprojekt

Thema „Offenbarung des Johannes“. In Zusammenarbeit mit unseren Baptistischen Nachbargemeinden **jeden Mittwoch im November von 19:00 Uhr bis 20:15 Uhr:**

**1.11.:** Deulstr., **8.11.:** Hofkirche, **15.11.:** Klutstr., **22.11.:** Hofkirche, **29.11.:** Deulstr.

## Weitere Termine im November

[www.hof-kirche.de/veranstaltungen](http://www.hof-kirche.de/veranstaltungen)

- **Mi, 01.11.**, 15:30 Uhr: **Bibel-Café**
- **Fr, 03.11.**, 10:00 Uhr: **Gottesdienst** im Seniorenzentrum Bethel
- **Fr, 03.11.**, 18:00 Uhr: **Kirchenschmaus**
- **Do, 09.11.**, 18:00 Uhr: **Pogromgedenken** in der Stadtkirche
- **Sa, 11.11.**, 17:00 Uhr: **St. Martins-Umzug** von St. Josef zur Schlosskirche
- **Di, 14.11.**, 19:00 Uhr: **Gemeindeleitung**
- **Fr, 17.11.**, 15:00 Uhr: **Ü55+Senioren:** Im Wandel der Zeiten – Gemeinde
- **Fr, 24.11 und Sa, 25.11.:** Seminar **Führen und Leiten**



## Seminar Führen und Leiten

Von Robert Steinke

„Das ist wahr: Wer eine Gemeinde leiten will, der strebt damit eine schöne und große Aufgabe an.“ Unter diesem Motto aus dem 1. Timotheus-Brief stand der Lehrgang „Führen und Leiten“, der im September in den Räumlichkeiten der Hofkirche startete.

Teil 1 des Lehrgangs befasste sich mit einem selbst. Die Prägung durch andere Menschen im eigenen Leben, wo man sagt „So möchte ich unbedingt sein“, „So lieber nicht“ oder „Daran arbeite ich“ und die daraus resultierenden Ängste, Sorgen und Wünsche, die uns charakterlich in einen Typ Mensch geformt haben.

Es wurden verschiedene Aspekte von Macht betrachtet, sowohl die Notwendigen und Guten, als auch die Gefahren, die

mit der Ausübung einhergehen. Wichtig sind unsere Ressourcen (Tanks, wie beim Auto), die geistlicher, körperlicher und emotionaler Natur sind und immer gut gefüllt sein und nicht auf Reserve bzw. leerlaufen sollten.

Besonders wichtig war mir persönlich der Aspekt der dienenden Leiterschaft in Anlehnung der Fußwaschung aus Johannes 13 und dem Gespräch mit seinen Jüngern aus Lukas 22 (24-26). Dass sich Leiter immer wieder daran erinnern sollten, dass ihnen Jesus, Gott und zukünftiger König, selber dient: „Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“ Markus 10, 45 (Luther)

## Letzte Generationen

Von Christian Wolf



Leute kleben sich auf die Straße, nennen sich „Letzte Generation“. Weil sie unsicher sind, ob sie eine (angenehme) Zukunft haben werden. Menschen, die sich als „letzte Generation“ fühlten, gab es schon früher. Das konnten religiöse Menschen sein oder säkulare, Gläubige oder Nichtgläubige.

Der US-Baptistenprediger William Miller erwartete für den Herbst 1843 die Wiederkunft von Jesus Christus. Das hatte er aufgrund der Zeitangaben des Danielbuchs berechnet. Viele Anhänger aus den Kirchen schlossen sich ihm an. Das Jahr 1843 ging zu Ende. Auch die Ersatztermine 21. März, 22. Oktober 1844 und schließlich 1851 verstrichen. Der zweite Advent Christi, seine Parusie, fand nicht statt. Die

„letzte Generation“ jener Baptisten starb aus, ihr folgten stattdessen viele Generationen von Adventisten. Sie sind sich, wie viele andere Christen heute, ihrer Zukunft gewiss.

1962 taucht der Begriff „letzte Generation“ im „Manifest von Port Huron“ der US-amerikanischen Studentenbewegung SDS auf, das auch die 68er-Gruppen in Europa motivierte: *„Unsere Arbeit wird von dem Gefühl geleitet, dass wir die letzte Generation im Experiment mit dem Leben sein könnten. Die Menschen spüren den Druck ... und fürchten sich vor dem Gedanken, dass die Dinge jeden Moment außer Kontrolle geraten könnten.“* Diese „letzte Generation“ zielte auf das US-Wahljahr 1976. Danach sei alle Hoffnung verloren: *„Die klaren Tatsachen teilen uns mit, dass die Flut bald umkehren muss ... Völlige Verseuchung, Wärmetod, radioaktive Verseuchung – es macht nicht viel aus, auf welche Weise die Biosphäre zugrunde geht“* (L. Clark Stevens 1970). Die Naherwartung des Endes erfüllte sich nicht.

Als ich 1984 auf dem Kongress der europäischen Baptisten in Hamburg zum Thema „Suchet der Stadt Bestes“ (Jeremia 29) sprach, war die Punkbewegung die „letzte Generation“. Die Parole „No Future“ signalisierte die anarchische Haltung der Verzweifelten: Zukunft aussichtslos, null Hoffnung für die Jugend



Plakat „Klimawandel führt in die Hölle“

und die ganze Gesellschaft. In Jeremia 29,11 verspricht Gott den Juden im babylonischen Exil „*Hoffnung und Zukunft*“. In den Lutherübersetzungen bis 1984 hieß das: „*Dass ich euch gebe das Ende, des ihr wartet.*“ Da wurde der hebräische Text missverstanden. Der Friedensplan Gottes zielt nicht auf das Ende, sondern auf Hoffnung und Zukunft.

Die Letzte Generation malt das Bild von der kommenden „*Klimahölle mit Milliarden Todesopfern*“, aber sie sieht noch eine letzte Chance, wenn die Regierungen (alle!) und die Menschen (alle!) einen neuen Kurs einschlagen. Anscheinend brennen die „*Höllengeister*“ schon. Bleibt also nur, was Dante Alighieri im 14. Jahrhundert über den Eingang zur Hölle schrieb: „*Gebt alle Hoffnung auf, die ihr hier eintretet*“?

„Wenn das anfängt zu geschehen, richtet euch auf und hebt euren Kopf, denn eure Erlösung nähert sich“, sagt Jesus in Lukas 21,28. In der Nervenkrise dieser Welt sind Leute mit dem aufrechten Gang gefragt. Sie sind weder Zukunftspessimisten, die den Untergang feiern, noch technologiebesessene Optimisten.

Frühere „letzte Generationen“ endeten oft in selbstmörderischer Verzweiflung oder in religiösem Wahn. Ihr Problem war einerseits, nicht mehr warten zu können, und andererseits, in Schockstarre zu verfallen. Leute, die die Sache von Jesus Christus vertreten, warten nicht auf das Ende, sondern auf die Zukunft des auf uns Zukommenden. Das macht sie bei allen Schreckenszeichen der Zeit zu aktiv wartenden Realisten des Glaubens.



## Adventsbasar

Von Anneliese Perske

Am 1. Sonntag im Advent (3.12.2023) nach dem Gottesdienst möchte ich Sie mit einem kleinen Basar auf die Advents- und Weihnachtszeit einstimmen. Lassen Sie sich überraschen mit selbstgefertigten Strick- und Häkeldingen, verschieden gestalteten Kerzen und Untersetzern, Mal-Utensilien, Bücher für Kinder und leckeres Gebäck, was auf keinen Fall fehlen darf.

Alles Kleinigkeiten, die auch zum Verschenken geeignet sind. Und dies alles für eine Spende, die zu 100% an das Diakonie Hospiz Woltersdorf weiter gegeben wird.

Im Rahmen meiner ehrenamtlichen Tätigkeit engagiere ich mich schon viele Jahre für diese wichtige Arbeit.

Ich freue mich auf viele Begegnungen mit Ihnen!

## Weihnachten im Schuhkarton

Von Edith Pape



Das Ziel von „Weihnachten im Schuhkarton“ ist es, Kindern und ihren Familien mit Liebe zu begegnen. Jede Spende dient dazu, in das Leben von Kindern zu investieren. 2022 betrug diese Summe 11,49 € pro erreichtem Kind.

Ich konnte in unserer Gemeinde 50 Kartons sammeln, die wir dann in die Weihnachtswerkstatt brachten und 500 € habe ich überwiesen. Im deutschsprachigen Raum wurden 2022 291.554 Schuhkartons gesammelt.

### Der Schuhkarton ist erst der Anfang.

Um Kinder nach einer Schuhkarton-Verteilung nicht nur mit einem Glücksmoment zurück zu lassen, wurde das Nachfolgeprogramm „Die größte Reise“ entwickelt. Der Glaubenskurs ist ein Angebot, das in zwölf Einheiten zentrale Aspekte des christlichen Glaubens vermittelt. Die Einladung zu diesem Kurs erfolgt in den meisten Fällen nach der Übergabe der Schuhkartons. Die Teilnahme ist freiwillig und nur mit dem Einverständnis der Eltern möglich.

„Weihnachten im Schuhkarton“ hat nachhaltige Auswirkungen. Die Geschenkaktion ist eingebunden in ein soziales Netzwerk von lokalen Kirchengemeinden und Ehrenamtlichen, die langfristige

Beziehungen zu den Kindern und ihrer Familien aufbauen. Mit Hilfe des Glaubenskurses können wir den Kindern zeigen, dass es Hoffnung auf eine gute Zukunft gibt, auch wenn sie schon viel Schlimmes erlebt haben. [...]

Die Päckchen aus dem deutschsprachigen Raum gehen wieder zu Kindern in Osteuropa. Ukraine, Montenegro, Nordmazedonien, Rumänien, Bulgarien, Serbien, Polen, Slowakei, Kroatien, Litauen, Lettland, Estland und Weißrussland.

Zusammen mit neun Leuten aus unserer Gemeinde (Christine Strangmann, Rosi Süß, Martina Knobloch, Karin Beutner, Rosi Schild, Monika Piehl, Änne Schmidt, Uschi Leppers und Nadine Woltschon) werde ich am 18.11.2023 zur Kontrolle in die Weihnachtswerkstatt fahren und am 25.11.2023 mit meinen Enkelkindern und ihrer Mutti. **Abgabeschluss ist bei uns der 12. November!**





## Monatsspruch für Kinder

Von Susanne Völker

Wir wohnen in einer großen Stadt mit vielen Lichtern. Da kann man den Himmel nicht so sehen. Lichtverschmutzung nennen wir das heute. Hiob lebte in einer ganz anderen Zeit, da gab es keine elektrischen Lichter. In einer wolkenlosen Nacht sah man die Sterne viel deutlicher als wir heute.

Hiob beschreibt mit dem Monatsspruch, dass der Schöpfer unendlich viel größer ist als die Menschen. Und er glaubt auch, dass Gott die Not sieht. Hiob hatte sein Haus, seine Familie und seine Gesundheit verloren und saß im Dreck.

Seine Freunde kamen und meinten, Hiob habe bestimmt etwas angestellt.

Sonst würde Gott ihn nicht bestrafen. Aber Hiob wehrte sich und klagte Gott sein Leid. Er war sich sicher, dass der große Schöpfer von Kosmos und Erde ihn nicht übersieht und antwortet. Hiob hatte Recht behalten, nicht seine Freunde.

Die Menschen verursachen auch heute viel Schlimmes, weil sie Gott nicht akzeptieren. Dadurch geschieht viel Unrecht. Es trifft oft die Unschuldigen.

Wir können alles Gott sagen und er sieht es. Er wird einmal Recht sprechen. Das ist kein billiger Trost. Davon bin ich überzeugt.



# Fürbitte

## Unsere älteren und kranken Geschwister

Wir begleiten mit unseren Gebeten:

Dieser Teil des Gemeindebriefs wird nur in der gedruckten Version veröffentlicht.

Gerne veröffentlichen wir Gebetsanliegen im Gemeindebrief. Bitte schickt einen oder zwei Sätze an die Redaktion.

Von Sabine

### Verfolgte Glaubensgeschwister: Israel

**Danke** für GOTTES treuen Bund mit SEINEM Volk, SEIN ewiges Wort, das dadurch auch uns geschenkt wurde. Denn das Heil ist aus den Juden (Johannes 4;22).

**Bitte:** Aus aktuellem Anlass lasst uns ganz besonders für unsere Geschwister, messianische Gläubige, arabische Christen, in Israel beten. Viele von ihnen wurden mit Ausbruch des Krieges als Reservisten zur Verteidigung ihres Landes eingezogen. Beten wir auch für die Angehörigen der vielen Toten, dass sie sich vom himmlischen VATER trösten lassen.

**HERR hilf, HERR erbarme DICH!**

### Israel

**Danke:** „Nicht schlummert und nicht schläft der Hüter Israels“ (Psalm 121,4): Persönlich danke ich für alle Begegnungen, die ich jüngst in Israel haben durfte, die messianische Gemeinde, aber auch viele Christen aus aller Welt, die nach Israel kamen, um gemäß Sacharja 14,16ff zusammen mit GOTTES Volk das Laubhüttenfest zu feiern.

**Bitte:** Möge Ps. 121,4 auch was den gegenwärtigen grausamen Krieg angeht erfahrbar sein und der GOTT Israels SEIN Volk mit Lebensmut, Weisheit und Vertrauen segnen. Aber auch für die Feinde GOTTES, denn das sind jene, die Israel vernichten wollen, lasst uns beten, denn das entspricht dem Willen unseres himmlischen VATERS, [...]

**Bitte** für den Frieden Israels, Jerusalems und der Region um Israel (Ps. 122). Die israelische Regierung und die Streitkräfte brauchen sehr viel Weisheit im Umgang mit den sie umgebenen und unter ihnen lebenden Feinden. Doch vor Allem braucht Israel YESHUA , seinen Erlöser.

**Schalom für Jerusalem, Israel und von dort ausgehend für die ganze Welt.**

# Zu guter Letzt

## Abendmahlssammlung zu Erntedank

Bis zum Redaktionsschluss wurden für die Ukraine-Hilfe von German Baptist Aid **1.614,72 €** bar gespendet und überwiesen.

## Gemeindebriefe gesucht

In unserem Gemeinde-Archiv fehlen zwei Gemeindebrief-Ausgaben der letzten Jahre. Es handelt sich um die **Ausgaben 08/2018 und 04/2019**. Falls sie jemand entbehren kann, bitte bei Gerhard Lenke ins Fach legen!

**Redaktionsschluss Doppelausgabe  
12/23 und 01/24: Freitag, 10.11.2023**

## Redaktion

Tabea Homfeld, [gemeindebrief@hof-kirche.de](mailto:gemeindebrief@hof-kirche.de)

Redaktionsteam: Uwe Dammann, Stefan Daniel Homfeld, Corinna Misch

Die Beiträge erscheinen unter ausschließlicher Verantwortung der

Verfasser und stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder der Hofkirche Köpenick dar.

Hinweise für Autoren unter <https://hof-kirche.de/autorenhinweise/> oder bei der Redaktion.

## Abbildungsnachweise

Umschlag: Greg Rakozy auf Unsplash | S. 3: Marko Blažević auf Unsplash | S. 4: National Cancer Institute auf Unsplash | S. 6: Verena Ginolas | S. 7: BEFG | S. 10: Markus Spiske auf Unsplash | S. 11: Sathesh Sankaran, Pixabay | S. 12: Stefan Daniel Homfeld | S. 13: Ilja Jefimowitsch Repin, gemeinfrei

Autorenbilder: S. 2,3,4: Stefan Daniel Homfeld, S. 5,6,10,12: Thomas Heinze-Bauer

## Bankverbindungen – auch auf [www.hof-kirche.de/spenden](http://www.hof-kirche.de/spenden)

### Gemeindekonto

Ev.-Freik. Gemeinde Berlin-Köpenick | Spar- und Kreditbank | IBAN: DE84 5009 2100 0000 8510 19

### Spendenkonto für Tschernobyl-Arbeit

Ev.-Freik. Gemeinde Berlin-Köpenick | Berliner Sparkasse | IBAN: DE26 1005 0000 1653 5233 75

Kennwort „Tschernobyl“ für Erholungswochen und medizinische Behandlung

Kennwort „Behindertenarbeit“ für Projekte der Behindertenarbeit in Belarus

### Spendenkonto für die Arbeit LAIB und SEELE

Ev.-Freik. Gemeinde Berlin-Köpenick | Spar- und Kreditbank | IBAN: DE40 5009 2100 0000 8510 35



# *Sternenhimmel*

*Von Uwe Dammann*

Die dunkle Jahreszeit ist da. Wenn es draußen klar ist und die Lichter der Großstadt den Blick zum Himmel nicht behindern, sieht man unzählige Sterne funkeln. Eine alte Legende erzählt: Als Gott den Nachthimmel schuf, da nähte er tiefschwarze Tücher zusammen. Und überall, wo er mit der Nadel durch ein Tuch stach, blieb ein kleines Loch. Und durch die vielen kleinen Löcher am Firmament funkelt die Herrlichkeit Gottes, die über der Dunkelheit ist.

Die trübe Jahreszeit geht manchen Menschen auf den Geist. Auch manche Seele trübt sich ein. Bei manchen wird es finster. Wir denken an die eigene Vergänglichkeit und erinnern uns an liebe Menschen, die von uns gegangen sind. Auf den Friedhöfen brennen Kerzen.

Ich glaube, dass uns Gott in allen dunklen Abschnitten ein paar Löcher in den Himmel sticht. Damit wir zumindest ahnen, dass wir nicht unter einer schwarzen Glocke sitzen. Hinter dem dunklen Horizont geht es wirklich weiter. Also muss man im November nicht nur Trübsal blasen. Gott funkelt uns am Himmel entgegen. Für ein Fünkchen Hoffnung.

## *Pastor*

**Uwe Dammann**

030/65264017

[pastor@hof-kirche.de](mailto:pastor@hof-kirche.de)

## *Gemeindefeiter*

**Norbert Tews**

030/67809906

[leitung@hof-kirche.de](mailto:leitung@hof-kirche.de)

## *Gemeindebüro*

**Erika Reichert**

030/65015577

[buero@hof-kirche.de](mailto:buero@hof-kirche.de)

## *Hausmeister*

**Carol Seele**

030/

[hausmeister@hof-kirche.de](mailto:hausmeister@hof-kirche.de)



**Gemeinde Berlin-Köpenick (Baptisten)**

im Bund Ev.-Freik. Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Bahnhofstraße 9

12555 Berlin-Köpenick

[www.hof-kirche.de](http://www.hof-kirche.de)

[facebook.de/hofkirche](https://facebook.de/hofkirche)